

Verleihung Preis Soziale Markt- wirtschaft der Konrad-Adenauer- Stiftung 2008

BEGRÜBUNG

Es gilt das gesprochene Wort!

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

60 Jahre Soziale Marktwirtschaft! Im Jubiläumsjahr begrüße ich Sie alle herzlich zur Verleihung des „Preises Soziale Marktwirtschaft der Konrad-Adenauer-Stiftung 2008“ in der Finanzmetropole Frankfurt am Main. Die gegenwärtigen weltweiten Finanzprobleme geben Anlass, sich umso nachdrücklicher zur Sozialen Marktwirtschaft zu bekennen.

Ich freue mich, dass Sie gekommen sind, in so großer Zahl. So zahlreich, dass ich nicht jeden von Ihnen einzeln begrüßen kann. Nur einige von Ihnen kann ich nennen.

- Abgeordnete des Bundestages in großer Zahl,
- Landtagsabgeordnete aus vielen deutschen Landtagen, besonders zahlreich aus dem hessischen Landtag. Sie haben es in diesen Tagen nicht leicht! Hoch lebe die Gewissensentscheidung!
- Minister der hessischen Landesregierung: Staatsminister Grüttner und Hoff,
- die Landtagspräsidentin von Thüringen, den Landtagspräsidenten von Schleswig-Holstein, Schipanski und Kayenburg,
- den Stadtverordnetenvorsteher von Frankfurt Herrn Karlheinz Bührmann.

Ich begrüße den Vorsitzenden des Vorstands der Fraport AG Herrn Prof. Dr. Wilhelm Bender.

Für alle Repräsentanten der Medien den Intendanten des Hessischen Rundfunks Dr. Helmut Reitze.

Als Repräsentantin der Familie Adenauer Frau Honorarkonsulin Adenauer-Bieberstein.

Unser heutiger Preisträger befindet sich in guter Gesellschaft: Professor Werner Otto 2002, Professor Berthold Leibinger 2003, Dr. h.c. Helmut Maucher 2004, Professor Hans Bruno Bauerfeind 2005, Frau Dr. Sybill Storz 2006, Dr. Arend Oetker 2007 – Firmengründer, Manager von Weltkonzernen, Familienunternehmer, Mittelständler.

Die ausgestreckte Hand, nicht die geballte Faust, ist das Symbol der Sozialen Marktwirtschaft, die den Klassenkampf überwindet und Partnerschaft will. 100 Jahre nach Veröffentlichung des Kommunistischen Manifests wird die Soziale Marktwirtschaft durch Ludwig Erhard von Frankfurt aus, zunächst nur für den Westen Deutschlands, ins Werk gesetzt.

Die Sozialpartner – ein Wort, das in der Zeit des Wiederaufbaus aufkommt – verpflichtet das Grundgesetz gleichermaßen, „zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen“ beizutragen. (Art. 9. Abs. 3 GG) Der Weg eines verständigen Ausgleichs wird frei. 1952 verabschiedet der Bundestag das Betriebsverfassungsgesetz.

Rückblickend auf 10 Jahre Soziale Marktwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland sagt Konrad Adenauer auf der 9. Bundestagung der Sozialausschüsse in Königs-

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

**PROF. DR. BERNHARD
VOGEL**

5. NOVEMBER 2008

www.kas.de

www.kas.de/psm

winter: „Ohne die Unterstützung eines großen Teils der Arbeitnehmerschaft“ hätten wir „die politischen und wirtschaftlichen Erfolge nicht erreicht.“ Und er fügte hinzu: „Wir können nicht weiterkommen, wenn [uns] nicht das Vertrauen breiter Schichten der deutschen Arbeitnehmerschaft erhalten bleibt.“

Beide Sätze kann man auch nach sechs Jahrzehnten Sozialer Marktwirtschaft ohne Wenn und Aber wiederholen. Aber, weil wir auch heute „weiterkommen“ wollen, ist es heute, gerade heute, angezeigt, einem herausragenden Arbeitnehmer- und Gewerkschaftsvertreter den Preis Soziale Marktwirtschaft zuzuerkennen. Einem Gewerkschaftsvertreter, der für aktive und konstruktive Mitbestimmung der Beschäftigten steht, aber dabei das Wohl des Unternehmens und des Unternehmensstandorts im Blick behält, der sich für eine Sozialpartnerschaft einsetzt, die Gegensätze überwindet und den verständigen Ausgleich sucht.

Es wurde Zeit, aber es ist nicht zu spät. Unser heutiger Preisträger ist ein Arbeitnehmervertreter. Es ist der Betriebsratsvorsitzende der Fraport AG, Sprecher von 18.000 Arbeitnehmern allein am Frankfurter Flughafen, dessen Ausbau jetzt weitergehen kann. Eines der bedeutendsten Luftkreuze der Welt bleibt.

Es gibt in dieser Woche gute Nachrichten für Frankfurt und Hessen: Zum Beispiel, dass die Fraport Aktien am vergangenen Montag binnen Stunden um 13 Prozent gestiegen sind. Und die gute Nachricht des heutigen Mittwochs ist, dass Sie, verehrter Herr Wichtel, den Preis Soziale Marktwirtschaft 2008 der Konrad-Adenauer-Stiftung erhalten. Seien Sie uns mit Ihrer Frau herzlich willkommen!

Es war wohl ein wenig Verwunderung im Spiel, als Sie von Ihrer Auszeichnung erfahren haben. Unser Preis ist ein Unternehmerpreis und er ist ein Arbeitnehmerpreis. Es ist eine Auszeichnung für Persönlichkeiten, die sich in besonderem Maße um die Soziale Marktwirtschaft verdient gemacht haben.

Ich danke unserer Jury für ihren Vorschlag, den wir uns zu Eigen gemacht haben: den Herren Dr. Jens Odewald, Dr. Patrick Adenauer, Dr. Joachim Lemppenau, Prof. Dr. Rüdiger Pohl und Prof. Dr. Nikolaus Schweickart. Herr Dr. Odewald, Herr Prof. Schweickart herzlich willkommen!

Wer wäre besser geeignet, den Preisträger zu loben, als ein ehemaliger Betriebsrat, ein Kolping- und KAB-Mitglied: heute CDA-Vorsitzender und Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales in Nordrhein-Westfalen. Das Munzinger Archiv bescheinigt ihm das „soziale Gewissen“ der CDU zu sein. Wir sind froh, dass er heute hier ist. Verehrter Herr Minister Laumann: Herzlich willkommen und herzlichen Dank, dass Sie die Laudatio auf Peter Wichtel halten!

Wir, die Konrad-Adenauer-Stiftung, suchen den Dialog zwischen Wirtschaft und Politik und zwischen Gewerkschaften und Politik. Am 8. Dezember findet der 2. Gewerkschaftskongress der Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin statt.

In Deutschland, in Europa und in der Welt gilt es, die gemeinsame Verantwortung der politischen und wirtschaftlichen Führungskräfte und der gesellschaftlichen Vereinigungen neu zu betonen. Es ist zu hoffen, dass die Finanzkrise ein Anlass ist, die für unsere Ordnung grundlegende Verständigung von Wirtschaft, Gewerkschaften und Politik wieder zu festigen.

Eine große deutsche Zeitung, das „Handelsblatt“, spricht von einer „Glaubenskrise“ unserer Wirtschaftsordnung. In der Tat: Die Finanzkrise kann – wenn wir nicht aufpassen – zu einer Gefährdung unserer Wirtschaft, unserer freiheitlichen Gesellschaftsordnung werden. Aber eine Krise ist immer auch ein Wendepunkt. An uns liegt es, in Krisenzeiten statt Angst Mut und Selbstbewusstsein zu entwickeln und die Krise zu meistern.

Die Bundeskanzlerin, die Bundesregierung hat Entschlossenheit bewiesen. Dafür ist ihr zu danken. Jetzt geht es darum, mit gleicher Entschlossenheit einem drohenden konjunkturellen Abschwung die Stirne zu

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

**PROF. DR. BERNHARD
VOGEL**

5. NOVEMBER 2008

www.kas.de

www.kas.de/psm

bieten. Das Bundeskabinett hat heute Morgen einen Pakt zur Stützung der Konjunktur beschlossen. Frau Dr. Merkel und der Bundeswirtschaftsminister werden ihn zur Stunde in Berlin der Öffentlichkeit vorstellen. Das ist der Grund, warum ich kurzfristig informiert worden bin, dass wir schweren Herzens auf eben diesen Bundeswirtschaftsminister heute Nachmittag verzichten müssen.

Wir hatten ihn vor Monaten gebeten, die Festrede zu halten. Aber ich stehe gleichwohl nicht mit leeren Händen vor Ihnen. Ich begrüße besonders herzlich den Parlamentarischen Staatssekretär des Bundeswirtschaftsministeriums, Herrn Peter Hintze. Er vertritt natürlich seinen Minister, aber er spricht auch aus eigenem Recht. Er ist Koordinator der Bundesregierung für die Luft- und Raumfahrt, er ist Mitglied des Vorstandes der Konrad-Adenauer-Stiftung, er war Generalsekretär der CDU und ist heute Vize-Präsident der EVP. Lieber Herr Hintze, wir sind Ihnen sehr dankbar, dass Sie hier sind.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung will helfen, Lehren aus den Ereignissen der letzten Wochen zu ziehen, national wie international. Sie will sich an der Diskussion der aktuellen Lösungsansätze beteiligen. Und sie will verstärkt auf die ordnungspolitischen Instrumentarien der Sozialen Marktwirtschaft hinweisen.

Jeder muss seine Chance haben und sie nach Kräften nutzen. Aber der Staat muss die Rahmenordnung sichern. Ein starker Staat, ja! Aber kein allgegenwärtiger Staat!

Wir legen heute eine Publikation vor mit Berichten über die Auswirkungen der Finanzkrise in 24 Ländern weltweit, in denen wir mit eigenen Experten vertreten sind.

Wilhelm Röpke hat darauf hingewiesen, dass unsere freiheitliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung nur dann im Gleichgewicht ist, wenn die Menschen, die sie tragen, für sich und andere Verantwortung übernehmen: „Selbstdisziplin, Gerechtigkeit, Ehrlichkeit, Fairness, Ritterlichkeit, Maßhalten, Gemeinsinn, Achtung vor der Menschenwürde des anderen, feste sittliche

Normen“ – das seien alles Dinge, „die die Menschen bereits mitbringen müssen.“

Der Anspruch der Sozialen Marktwirtschaft an jeden einzelnen ist hoch. Nicht jeder erfüllt ihn. Einen, der das tut, wollen wir heute auszeichnen.

Verehrte Frau Oberbürgermeisterin Dr. h.c. Roth. Mancher sieht Sie – wie in unserem Programm – schon als Professorin, das ist kein Fehler, sondern eine freundliche und plausible Erwartung. Wir sind dankbar, in Frankfurt und in der Paulskirche zu Gast sein zu dürfen. Herzlichen Dank auch dafür, dass Sie ein Grußwort an uns richten. Als Mitglied im Aufsichtsrat der Fraport AG sind Sie sogar noch mehr als sonst in besonderer Weise dazu berufen. Das Wort geht an Sie!